

# 訊息

## Informationen

### KONFUZIUS – Kultur, Kunst, Kommerz -----

Kritik gab es in China kürzlich bei der Vorstellung einer „offiziellen“ KONFUZIUS-Statue. Die mehr als zwei Meter hohe Bronzefigur wurde im September aus Anlaß des 2557. Geburtstages des Philosophen in seiner Heimatstadt Qufu in der Provinz Shandong enthüllt. Sie zeigt den Weisen als alten Mann mit langem Bart, in ein traditionelles Gewand gehüllt, die Hände vor der Brust gekreuzt. Über seinem breiten Gesicht liegt die Andeutung eines Lächelns.



Die neue „offizielle“ KONFUZIUS-Statue in Qufu.

Foto: <http://english.eastday.com/eastday/englishedition/node20676/userobject1ai2342467.html>

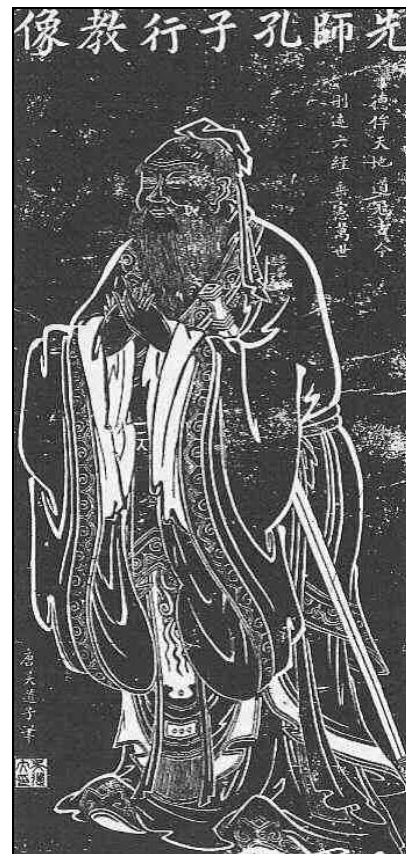
Die Statue wurde von der Chinesischen Konfuzius-Stiftung in Auftrag gegeben, um das Aussehen von KONFUZIUS, der weltweit als Symbol für chinesische Geschichte und Kultur fungiere, zu standardisieren, so ZHANG SHUHUA, der Generalsekretär der Stiftung. Professor HU XUJIA, Mitglied der Künstlergruppe, die die Statue konzipiert hat, betonte, KONFUZIUS solle als gütiger, weiser und ehrwürdiger Mensch dargestellt werden. Grundlage für den Entwurf bildet das Idealporträt des lehrenden KONFUZIUS von WU DAOZI (685–758), das mehr als tausend Jahre nach den Lebzeiten des KONFUZIUS entstand.

An der Frage der historischen Authentizität entzündete sich die Kritik an dem modernen „Standard-KONFUZIUS“: Wie könne man ein solches Bildnis mit dem Anspruch auf weltweite Einheitlichkeit verbreiten, da es doch kein historisches Porträt von KONFUZIUS gebe und alle existie-

renden Bildnisse von ihm der Phantasie späterer Generationen entsprungen seien, wird der Geschichtswissenschaftler HAN ZHAOQI von der *Beijing Normal University* in einem Artikel in der Zeitung *Beijing Youth Daily* zitiert, die über die Kontroverse um die Statue berichtete. Diese Kritik wurde vom Generalsekretär der Stiftung zurückgewiesen, man habe schließlich namhafte Konfuzianismus-Experten wie REN JIYU und WEN HUAISHA sowie Vertreter der Nachkommen des KONFUZIUS konsultiert. Akademische Kreise werfen der Konfuzius-Stiftung ebenfalls vor, mit der Etablierung eines Warenzeichens „KONFUZIUS“ vornehmlich kommerzielle Interessen zu verfolgen, namentlich im Tourismus und im Publikationswesen um den chinesischen Philosophen und seine Lehre.

Die Chinesische Konfuzius-Stiftung wurde 1984 in Jinan, Provinz Shandong, gegründet, um die KONFUZIUS-Forschung in China und im Ausland zu fördern. In Taiwan existiert ebenfalls eine Konfuzius-Gesellschaft, die bereits in den 1980er Jahren ein Standardbildnis des Philosophen vorstellte.

Wurde der Konfuzianismus im 20. Jahrhundert in China immer wieder attackiert, bis hin zu der politischen Kampagne gegen LIN BIAO und KONFUZIUS (*pi Lin pi Kong*) während der Kulturrevolution, erlebt er seit den 1980er Jahren in der Volksrepublik China eine erstaunliche Renaissance: Neben einem wiedererwachten akademischen Interesse am Konfuzianismus gibt es neuerdings sogar Bestrebungen, ihn als Staatsreligion wiederzubeleben (vgl. dazu *China heute* 2006, S. 39-53). Im Zusammenhang mit



„Der lehrende Konfuzius“. WU DAOZI (685–758), Steinabreibung.

der Rehabilitierung des KONFUZIUS steht auch die jetzt initiierte Gründung von einhundert chinesischen Konfuzius-Instituten weltweit. Diese Institute, die der Nationalen Staatlichen Leitungsgruppe für Chinesisch als Fremdsprache im Bildungsministerium unterstehen, sollen im Ausland chinesische Sprache und Kultur vermitteln – und auch für ein positives Chinabild werben, das dem aggressiven Image der aufstrebenden Wirtschaftsmacht China in den westlichen Medien (wie z.B. jüngst der *Spiegel*-Titel „Angriff aus Fern-Ost“ in der Nr. 37 vom 11.09.2006) entgegenwirken soll. In Deutschland wurden in diesem Jahr bereits zwei dieser Institute gegründet, an der Freien Universität Berlin und an der Universität Erlangen (vgl. *China heute* 2005, S. 203). Ob die Bronzestatue des „vereinheitlichen“ KONFUZIUS demnächst die Eingänge aller Konfuzius-Institute zieren soll, war den Meldungen nicht zu entnehmen.



„Cum Fu Çu sive Confucius“.

Das erste westliche KONFUZIUS-Portrait aus dem Buch *Confucius Sinarum Philosophus* von PHILIPPE COUPLET SJ u.a. (Paris 1687). Vgl. LIONEL M. JENSEN, *Manufacturing Confucianism. Chinese Traditions and Universal Civilization*, Durham – London 1997, S. 10.

„Jede Zeit hat ihren eigenen KONFUZIUS“, bemerkte einmal der chinesische Historiker GU JIEGANG (1893–1980) – und damit auch ihr eigenes Abbild von ihm.

**Quellen:** <http://english.sina.com/life/p/1/2006/0923/90056.html>; [http://english.people.com.cn/200609/26/print20060926\\_306323.html](http://english.people.com.cn/200609/26/print20060926_306323.html).

BARBARA HOSTER

### Inthronisierung des 7. GUNGTANG RINPOCHE ----

Bereits am 29. September 2004 wurde die Identifizierung der 7. Reinkarnation des GUNGTANG RINPOCHE durch die chinesische Nachrichtenagentur *Xinhua* offiziell bekanntgegeben (vgl. *China heute* 2004, S. 203f.). Er ist die zweithöchste Reinkarnation im Kloster Labrang Tashikhyil im Süden der Provinz Gansu (tibet. Amdo). Am 12. November 2006 soll er inthronisiert werden; umfangreiche Vorbereitungen hierfür sind in Gang.

Der 6. GUNGTANG RINPOCHE JIGME TENPE WANGCHUG (1926–2000) war ein sehr einflußreicher Lama, der sich im ganzen Gebiet von Amdo großer Beliebtheit erfreute. 1958 wurde er im Zuge der sog. „demokratischen Reform des religiösen Systems“ (chin. *zongjiao zhidu minzhu gaige*) verhaftet. Nach seiner Freilassung 1979 leistete er einen wichtigen Beitrag zum Wiederaufleben der Religion

in Amdo sowie zum Wiederaufbau seines Stammklosters Labrang. Da während der Kulturrevolution die höchste Reinkarnation in Labrang, der 6. JAMYANG ZHEPA LOBSANG JIGME THUBTEN CHOEKYI NYIMA (1948–), gezwungen worden war, seine Mönchsgelübde zurückzugeben und zu heiraten, kam dem 6. GUNGTANG RINPOCHE als zweithöchster Reinkarnation des Klosters eine noch gewichtigere Rolle zu als in der Vergangenheit. Er wurde von Mönchen und Laien sehr verehrt, und sein Bild ist in Tempeln, Schreinen, Geschäften und Restaurants in ganz Amdo zu finden. Die Kālacakra-Unterweisungen des 6. GUNGTANG in den 1990er Jahren zogen riesige Mengen von Tibetern (über 100.000 Menschen) an und trugen zum Wiederaufleben des Buddhismus bei. Video- und Tonaufzeichnungen dieser Treffen werden noch heute in Buchläden in Amdo verkauft, und Lieder mit vom 6. GUNGTANG verfaßten Texten sind nach wie vor sehr populär und werden vielfach als Raubkopien angeboten.

Sein Tod im Februar 2000 war von einigen unbestätigten Gerüchten begleitet, er sei von den Chinesen vergiftet worden, weil er sich geweigert habe, den vom 14. DALAI LAMA ausgewählten 11. PANCHEN LAMA abzulehnen (unbestätigte Gerüchte rankten sich auch um den frühen Tod des 10. PANCHEN LAMA im Jahr 1989 in Shigatse, was nur zeigt, wie bedeutend der verstorbene 6. GUNGTANG RINPOCHE in den Augen der Tibeter von Amdo war). Nach seinem Tod begann das langwierige Verfahren der Identifizierung seiner nächsten Reinkarnation, das von den Mönchen des Klosters Labrang wie auch den Laien mit großer Aufmerksamkeit verfolgt wurde. Die Phase der Ungewißheit endete schließlich 2004, als zuerst der 6. JAMYANG ZHEPA die neue Reinkarnation bestätigte und später die chinesischen Behörden auf Provinzebene seine Wahl bestätigten. Den Mönchen von Labrang zufolge spielte der 6. JAMYANG ZHEPA eine entscheidende Rolle in dem Prozeß, und seine Wahl wird weithin akzeptiert.

Der 7. GUNGTANG RINPOCHE LOBSANG GELEG TENPE KHENCHEN wurde 2002 im Dorf Dzöge östlich der Stadt Tsö (chin. Hezuo) geboren, dem Sitz des Autonomen tibetischen Bezirks Gannan im Süden von Gansu. Im gleichen Ort wurde auch der 3. GUNGTANG RINPOCHE, KÖNCHOG TENPE DRÖNME (1762–1823), geboren, der ein berühmter Gelehrter und Autor zahlreicher buddhistischer Werke war. Gegenwärtig residiert der 7. GUNGTANG in dem kleinen Kloster Ganden Chökhörling in Khotse (chin. Kecaí), etwa 100 km südwestlich von Labrang. Das Gebiet von Khotse war Geburtsort des 5. GUNGTANG JAMYANG TENPE NYINMA (1860–1925). Einigen Berichten zufolge ist das der einzige Grund dafür, daß die 7. Reinkarnation dorthin gebracht wurde – was bei ihren Landsleuten in Dzöge einigen Unwillen hervorrief. Die Tatsache, daß der 7. GUNGTANG in Khotse residiert, hat dem kleinen Gebiet einige wirtschaftliche Vorteile gebracht: eine neue Straße von Labrang (Xiahe) nach Khotse ist im Bau, das Kloster Khotse wurde renoviert, und im nahegelegenen Dorf werden zahlreiche neue Häuser errichtet.

Der 7. GUNGTANG befindet sich in Gesellschaft seiner Familie, von Lehrern und Verwaltern seines Guts. Im November 2006 wird er in das Kloster Labrang übersie-

deln, wo für den 22. Tag des 9. Mondmonats (12. November 2006) eine große Inthronisationszeremonie vorbereitet wird. Er wird das Kloster Khotse am 19. Tag des 9. Mondmonats (9. November) verlassen, im Grasland in Sangkhog, etwa 10 Meilen westlich von Labrang, Halt machen und am 22. Tag nach Labrang weiterreisen.



Oben und Mitte: Der 7. GUNGTANG RINPOCHE.

Unten: Die Residenz des 7. GUNGTANG RINPOCHE in Khotse.

Fotos: PAVOL BREIER.

Die Organisation dieses Ereignisses liegt formal in der Hand des GUNGTANG-Gutes, die örtlichen Behörden und die Provinzbehörden spielen jedoch eine wichtige Rolle. Die Provinzbehörden in Lanzhou (d.h. die Kommission für ethnische Angelegenheiten und die Einheitsfrontabteilung) haben bereits zugesagt, die Kosten für die großangelegte Zeremonie zu übernehmen. Viele hochrangige Kader der zentralen Behörden (Nationales Büro für Religiöse Angelegenheiten, Einheitsfrontabteilung, Chinesische Buddhistische Vereinigung), der Staats- und Parteibehörden auf Provinzebene (aus der Provinz Gansu sowie den Nachbarprovinzen mit tibetischer Bevölkerung – Qinghai, Sichuan, Autonome Region Tibet) und des Autonomen tibetischen Bezirks Gannan werden der Zeremonie beiwohnen, ebenso wie Mitglieder des Gefolges des 6. GUNGTANG, Angehörige des 7. GUNGTANG sowie Bewohner seines Geburtsortes. Ein genaues Programm der Inthronisation be-

schreibt in aller Einzelheit sogar die Zahl der Reiter, die die Reinkarnation bei ihrer Ankunft im Kloster begleiten werden.

Nach seiner Inthronisation wird der 7. GUNGTANG RINPOCHE in dem traditionellen Sitz (tib. *nangchen*) des GUNGTANG in Labrang residieren. Das bevorstehende Ereignis hat mehrere Bauvorhaben im Kloster Labrang vorangetrieben: der GUNGTANG-Chörten, der Avalokitesvara-Tempel und die Fakultät für tibetische Medizin werden renoviert, und der Hayagrīva-Tempel, der in den 1960er Jahren zerstört wurde und zu den wenigen bisher nicht wiederaufgebauten Tempeln gehört, wird neu errichtet. Vor Ort ist auch zu hören, daß der Bau einer neuen Straße zwischen Linxia und Xiahe ebenfalls mit der Inthronisation und der dabei zu erwartenden Anreise hochrangiger Kader in Verbindung gebracht wird.

All diese mit der Inthronisation des 7. GUNGTANG RINPOCHE zusammenhängenden Umstände illustrieren, daß die chinesischen Behörden sich der Bedeutung dieser Reinkarnation im Gebiet von Amdo durchaus bewußt sind. Die umfangreichen religiösen, organisatorischen und baulichen Aktivitäten zeigen, daß die Behörden den Prozeß fest im Griff haben. Die dafür aufgewandten hohen Ausgaben sollen den Tibetern beweisen, daß der Staat und die KP Chinas ihre religiöse Freiheit respektieren und bereit sind, solche wichtigen Ereignisse finanziell zu unterstützen. Die staatliche Propagandamaschinerie wird diese Inthronisation zweifellos für ihre Zwecke benützen, Berichte und Bilder werden in den chinesischen Medien und chinesischsprachigen Publikationen über Tibet und ethnische Minderheiten erscheinen.

Die junge Reinkarnation steht im Spannungsfeld zwischen den Erwartungen der chinesischen Behörden nach einem vorbildlich loyalen und patriotischen Buddhistenführer der neuen Generation und den Erwartungen der tibetischen buddhistischen Gemeinschaft, daß er die Rolle seines Vorgängers weiterführt und dessen Status, Popularität und Wissen erreicht. Die Zukunft wird zeigen, wie der 7. GUNGTANG mit diesem inneren Konflikt umgehen wird.

(Vgl. auch *Tibet InfoNet Update*, 30.09.2006.)

MARTIN SLOBODNÍK

### Erstmals katholische Sozialstiftung registriert -----

Am 11. April 2006 wurde *Jinde Charities* (vormals *Beifang Jinde Catholic Social Service Center*) als erste katholische sozial-karitative Organisation formell beim Amt für Zivile Angelegenheiten auf Provinzebene (Provinz Hebei) registriert. Die Registrierung und damit der legale Status als NPO (*non-profit organization*) ermöglicht u.a. Steuerbefreiung und das Einwerben von privaten Spendengeldern. Laut Priester JOHN BAPTIST ZHANG SHIJIANG, der die Einrichtung mit Sitz in Shijiazhuang 1997 gründete und bis heute leitet, zeigt die Registrierung, daß „*Jinde Charities* zunehmend professioneller, systematischer und transparenter arbeitet“.

Nach Angaben des Ministeriums für Zivile Angelegenheiten können sich gesellschaftliche Gruppen unter den folgenden Kategorien registrieren lassen: soziale Organi-

sationen, Stiftungen oder nicht-staatliche/nicht-kommerzielle Einrichtungen (*minban fei qiye danwei*). *Jinde Charities* gehört zur letztgenannten Gruppe. Der nächste Schritt wäre die Registrierung als Stiftung, die das öffentliche Eintreiben von Spendengeldern erlaubt, allerdings mit einer Registrierungssumme (Kapitalstamm) von umgerechnet 400.000 Euro und der Verlagerung des Organisationssitzes nach Beijing verbunden wäre, so P. ZHANG.

Das landesweit tätige katholische Sozialwerk unterstützt Opfer von Naturkatastrophen, Projekte im Entwicklungshilfereich (Armutsbekämpfung, Bau von Dorfschulen und Brunnen, Übernahme von Schulgebühren, medizinische Projekte, Arbeit mit Behinderten) sowie pastorale Projekte (pastorale Weiterbildungsprogramme, Bau von Kirchen u.a.). Ein Teil der Projekte wird von Spenden der chinesischen Katholiken selbst finanziert (die vorwiegend über die Zeitung *Xinde* eingetrieben werden), viele Projekte werden zudem von ausländischen Organisationen unterstützt. So hat Caritas Deutschland im Sommer 50.000 Euro für Überschwemmungs- und Erdbebenopfer in Yunnan und Hunan zur Verfügung gestellt. *Jinde Charities* ist landesweit tätig und hat seit der Anerkennung seitens der Lokalregierung im August 1998 die Ausbildung von ca. 5.600 Schülern unterstützt, 20 Grundschulen gebaut und Opfern von 35 Katastrophenfällen geholfen (s. auch *China heute* 1998, S. 150f., und 2001, S. 11f.)

Die Registrierung wurde im Rahmen eines Seminars über soziale Wohlfahrt am 11. Juli im Beifang Grand Hotel in Shijiazhuang gefeiert. Parallel dazu fanden drei mehrtägige bzw. -wöchige Seminare für Universitätsstudenten, Priester und kirchliche Mitarbeiter in der Seniorenarbeit statt. Die Feierlichkeit bot einem Bericht von *UCAN* zufolge auch Gelegenheit zum Austausch zwischen Verantwortlichen kirchlicher Sozialzentren in verschiedenen chinesischen Diözesen.

Quellen (2006): *UCAN* 3.,11.,17.,22.08.; www.chinacatholic.org.

KATHARINA FEITH

### T.C. CHAO-Museum eröffnet -----

Dem protestantischen Theologen T.C. CHAO (ZHAO ZICHEN, 1888–1979) wurde jetzt in seiner Heimatstadt Huzhou, Provinz Zhejiang, ein Museum gewidmet. Die im April 2006 eingeweihte Gedenkstätte auf dem Campus der Lehreruniversität Huzhou beherbergt das rekonstruierte Arbeitszimmer von CHAO, einen Konferenzraum und eine Sammlung von persönlichen Gegenständen, Manuskripten und Büchern CHAOS sowie seiner Tochter LUCY LUO-RUI CHAO (1912–1998), Initiatorin des Museums und Professorin für englische und amerikanische Literatur. Das Museum wurde aus Spenden früherer Studenten CHAOS, Absolventen der Yanjing-Universität sowie der Stadtregierung von Huzhou finanziert.

Bei der Einweihung äußerte ZHUO XINPING, Direktor des Instituts für Weltreligionen an der Chinesischen Akademie für Sozialwissenschaften, die Hoffnung, das Museum möge sich zu einer „T.C. CHAO-Forschungsstätte“ entwickeln.

T.C. CHAO war einer der bedeutendsten protestantischen Theologen Chinas im 20. Jahrhundert. Als Dekan der

*Yanjing School of Theology* wurde er 1948 zu einem der sechs Präsidenten des Weltkirchenrates gewählt, trat jedoch 1951 wegen einer Stellungnahme dieses Gremiums zum Koreakrieg wieder von dem Amt zurück. Wegen seiner Kontakte ins Ausland sah er sich in den 1950er Jahren und während der Kulturrevolution immer wieder Angriffen ausgesetzt.

Quelle: *China News Update*, Mai 2006, S. 6.

BARBARA HOSTER

### Besuch des Erzbischofs von Canterbury in China --

Vom 8. bis 23. Oktober 2006 besuchte Dr. ROWAN WILLIAMS, Erzbischof von Canterbury und geistliches Oberhaupt der weltweiten „Gemeinschaft Anglikanischer Kirchen“, die Volksrepublik China. Er war vom Vorsitzenden der Patriotischen Drei-Selbst-Bewegung, JI JIANHONG, der Vorsitzenden des Chinesischen Christenrats (CCC), Pfarrerin CAO SHENGJIE, und dem Direktor des Nationalen Büros für religiöse Angelegenheiten, YE XIAOWEN, offiziell eingeladen worden.

Obwohl die früheren evangelischen Kirchen und Denominationen in China 1957 in der „nach-denominationellen Ära“ aufgegangen sind, besteht das Interesse an Beziehungen zu den evangelischen Kirchen außerhalb Chinas weiter. Seit der Vollversammlung des Ökumenischen Rates (ÖRK) in Canberra 1991 hat der CCC die Mitgliedschaft nach 40 Jahren, nunmehr als „eine Kirche im Prozeß der Einigung“ (*uniting church*), wiederaufgenommen und beteiligt sich aktiv an der Arbeit dieses Weltgremiums evangelischer Kirchen. Verbindungen zu einzelnen Denominationen werden weitergeführt. Dabei wird aufgrund persönlicher Beziehungen die Begegnung mit der Anglikanischen Kirche besonders gepflegt. So besuchten schon vor Dr. WILLIAMS die Vorgänger im Amt, Dr. RUNCIE und Dr. CAREY, die chinesische Kirche in den 1980er und 1990er Jahren, wie auch chinesische Kirchendelegationen nach England reisten.

Dr. WILLIAMS kam bei seinem Besuch nicht nur als Anglikaner, sondern in Verbindung mit der kirchlichen Vereinigung *Churches Together in Britain and Ireland*, die das Interesse an Beziehungen des *Christian Council of Britain and Ireland* zu den chinesischen Kirchen pflegt. In diesem Gremium arbeiten die römisch-katholische und die protestantischen Kirchen Großbritanniens und Irlands eng ökumenisch zusammen.

Auch von Seiten Chinas gibt es Hinweise darauf, daß weitere Kontakte erwünscht sind. In diesem Zusammenhang war es wohl kein Zufall, daß an der Weihe des anglikanischen Erzbischofs von Südostasien, JOHN CHEW, die am 6. Februar 2006 in Singapore stattfand, nicht nur die beiden Vorsitzenden der Patriotischen Drei-Selbst-Bewegung und des Chinesischen Christenrates teilnahmen, sondern sogar auch der Direktor des Nationalen Büros für religiöse Angelegenheiten (vgl. *China heute* 2006, S. 70).

Für Dr. WILLIAMS ging es vor allem darum, die kirchliche Situation besser zu verstehen, zugleich auch den gesellschaftlichen Kontext, in dem sich die Kirchen befinden. Mit der beispiellosen wirtschaftlichen Entwicklung, die China mit hohen Wachstumsraten innerhalb von nur zwei

Jahrzehnten auf einen beachtlichen Platz neben die führenden Industrienationen katapultiert hat, kommt es zu sozialen Spannungen, die aus dieser sprunghaften Entwicklung resultieren, und zu Herausforderungen, die das Leben der Menschen z.T. bedrohlich verändern. Auf dem Besuchsprogramm waren darum Besichtigungen einer Fabrik, Diskussion mit Umweltbeauftragten, Besuche von Sozialeinrichtungen, in denen Kinder versorgt werden, und Begegnungen mit NGOs vorgesehen, darunter auch die *Amity Foundation*, die als NGO in Zusammenarbeit mit chinesischen Gemeinden und mit Unterstützung aus der weltweiten Ökumene Entwicklungsarbeit betreibt und die Not der Ärmsten zu lindern sucht. Einen tiefen Eindruck machte auf den Erzbischof die Begegnung mit 12 Ordensschwwestern, die in einer franziskanischen Kongregation in Laohekou, nahe Wuhan, ein Leben in Armut und im Dienst der Menschen in ihrer Umgebung teilen.

Er besuchte Shanghai, Wuhan, Nanjing, Xi'an und Beijing. Dabei kam es zu Gesprächen mit hohen Regierungsvertretern über Glaubensfreiheit, Religionspolitik und die Möglichkeiten kirchlicher Arbeit, besonders auch über die Situation der nicht registrierten Gemeinden, deren Mitgliederzahlen nach vorsichtigen Schätzungen die Zahl der Gemeindeglieder in den CCC-Kirchen um das Doppelte oder Dreifache übersteigen. YE XIAOWEN und JIA QINGLIN, Vorsitzender der Politischen Konsultativkonferenz des Chinesischen Volkes, verwiesen auf die Verfassung, in der „Freiheit religiösen Glaubens“ garantiert ist. Religionsfreiheit werde durch die Zahlen von 100 Millionen religiöser Anhänger bestätigt, darunter 16 Mio. Evangelische und 21 Mio. Muslime – Katholiken, Buddhisten und Daoisten blieben unerwähnt. JIA QINGLIN wies den Religionsgemeinschaften eine wichtige Rolle in den Bestrebungen um eine „harmonische Gesellschaft“ zu, wie sie seit zwei Jahren vom Generalsekretär der Kommunistischen Partei, HU JINTAO, als Ziel eingeführt worden ist. Sie soll die Voraussetzungen für Stabilität und umfassende gesellschaftliche Entwicklung erbringen. Auf die Nennung von Menschenrechtsverletzungen, Übergriffen und Verhaftungen einzelner gingen die Beamten nicht ein. JIA QINGLIN verlangte dazu Unterlagen mit detaillierten Angaben. Diskutiert wurden im offenen Gespräch auch Fragen zu Tibet und dem Verhältnis zum DALAI LAMA. Die Antworten hielten sich im Rahmen dessen, was als offiziell bekannt und in der Volksrepublik China üblich ist.

Die bisher bekanntgewordenen Berichte über den Besuch ergeben auffallend wenig über den Inhalt von Gesprächen mit den Vertretern des Christenrates und der Drei-Selbst-Bewegung.

WILLIAMS besuchte den 91jährigen Bischof DING GUANGXUN (K.H. TING), der eine enge Beziehung zu den früheren Erzbischöfen von Canterbury gepflegt hatte. DING entstammt der anglikanischen Tradition. 1957 wurde er zum Bischof geweiht, eigenartigerweise etwa gleichzeitig mit dem Ende der traditionellen Denominationen in China. Er war es, der die Kirche in der post-denominationellen Ära geprägt hat und zugleich immer wieder die Nähe zur anglikanischen Kirche außerhalb von China suchte. Dr. RUNCIE hat ihm bei seinem offiziellen Besuch 1983 zugestan-

den, das Bischofsamt anders als nach anglikanischer Tradition zu verstehen. DING ist nunmehr der letzte evangelische Bischof in China. Er hat sich 2004 dafür ausgesprochen, erneut Bischöfe zu weihen. Die „chinesische evangelische Kirche solle damit ihr Kirche-Sein unterstreichen“ (vgl. *Tianfeng* 2004, Nr. 11, S. 12f.; dazu *China heute* 2005, Nr. 1-2, S. 20). In den Leitungsgremien wurde der Vorschlag positiv aufgenommen. Man bildete einen Ausschuß. Doch ist bislang nichts erfolgt. Auch ist über das theologische Verständnis des Bischofsamtes nichts Klärendes erarbeitet worden. Pragmatisch wurde geäußert, eine „gewisse Autorität in theologischen Fragen“ könne Bischöfen zukommen. Deutlich ist, daß Bischöfe keinen Diözesen vorstehen und keine Verwaltungsbefugnisse haben sollen. Gesucht wird eine Anknüpfung an ökumenische Traditionen, verbunden mit dem Gedanken der Repräsentation durch Bischöfe sowohl im Inland wie im Ausland. Das erscheint allerdings theologisch noch nicht durchdacht zu sein. Dr. WILLIAMS hat der chinesischen Kirche zugestanden, daß sie ihre theologischen Fragen selbständig lösen müsse.

Es kam zu mehrfachen Begegnungen mit der katholischen Kirche. An der Nantang (Südkirche) in Beijing besuchte er das „Beijinger Institut für Studien zu Katholizismus und Kultur“ (zum Institut vgl. *China heute* 2006, S. 70f.). Dabei wurden Fragen zur Beziehung mit dem Vatikan erörtert wie auch zur theologischen Ausbildung und Formation von Schwestern und der Entwicklung von Orden. Er traf Bischof JIN LUXIAN und den Weihbischof XING WENZHI in Shanghai. In Wuhan besuchte er das Priesterseminar.

Von bestimmter Seite ist die Reise des Erzbischofs scharf als „Beamten-Tour“ kritisiert worden, weil er nicht die „wahre“ Kirche aufgesucht und sich statt dessen einer offiziellen Führung gebeugt habe.

Dr. WILLIAMS hat nicht die offene Konfrontation gesucht. Im Gegenteil ist er von den Möglichkeiten beeindruckt, die sich für die chinesische Christenheit bieten und die in einem großen Wachstum der Gemeinden sichtbar werden. Die bestehenden Grenzen hat er nicht übersehen. Auch hat er sich nicht in höfliches Schweigen gehüllt. In einem Universitätsvortrag, gehalten in Wuhan, hat er, der ehemalige Professor aus Oxford, brilliant und leidenschaftlich anhand der Entwicklung der *universitas* in Europa gezeigt, wie Wissenschaft sich von einseitiger Bevormundung durch „sei es religiöse, philosophische oder politische Ideologie“ befreien muß, um tiefere Dimensionen menschlicher Erfahrung zu finden. Dabei dürfen Religion und humanistische Werte nicht ausgeklammert und durch einseitige Betonung von Technologie und Wirtschaft ersetzt werden. Für Demokratie und eine Zivilgesellschaft sind die Fähigkeit und ein Freiraum für eigenes kritisches, konstruktives Denken unabdingbare und notwendige Voraussetzungen.

Die Predigt am ersten Tag in Shanghai deutete die Verantwortung an, die Christen – ob in Ost oder West – füreinander und für ihre Gesellschaft haben und vor der sie oft aus inneren oder äußeren Gründen versagen. Die letzte Predigt über Mk 10,45 in Beijing ließ an Deutlichkeit nichts

missen. Dienen – wie Jesus, der gekommen ist, nicht sich dienen zu lassen. Voraussetzung dafür ist die Identifikation. In den zwei Wochen des Besuchs habe sich der Eindruck verstärkt, daß in der Kirche vor allem Fragen zur Sprache kommen, die nicht die Fragen der Menschen sind. Sich diesen Fragen zu stellen, bedarf es einer inneren Freiheit. Es geht nicht nur um wirtschaftliches Wohlergehen, sondern um die Würde des Menschen. Auf die „harmonische Gesellschaft“ gemünzt: „Es gibt keine Harmonie ohne Vertrauenswürdigkeit in solchen Dingen.“ Dienen braucht auch verantwortliche Auseinandersetzung und ein Benennen von Herausforderungen wie etwa Umweltfragen, Fragen gegenüber der Anwendung der Todesstrafe und Zensur. „Harmonie heißt Zusammengehen mit all unseren Gegensätzen auf ein gemeinsames Ziel der Gerechtigkeit.“

**Quellen** (2006): *Ecumenical News International* 11.10.; *Ekklesia* 2.08.; 21.10.; *IRNA* 6.10.; *Reuters* 22.10.; *Sky Exclusive* 22.10.; *Xinhua* 19.10.; [www.archbishopofcanterbury.org/releases/061006.htm](http://www.archbishopofcanterbury.org/releases/061006.htm); [www.archbishopofcanterbury.org/releases/061010.htm](http://www.archbishopofcanterbury.org/releases/061010.htm); [www.archbishopofcanterbury.org/releases/061013.htm](http://www.archbishopofcanterbury.org/releases/061013.htm); [www.archbishopofcanterbury.org/sermons\\_speeches/061010.htm](http://www.archbishopofcanterbury.org/sermons_speeches/061010.htm); [www.archbishopofcanterbury.org/sermons\\_speeches/061013.htm](http://www.archbishopofcanterbury.org/sermons_speeches/061013.htm); [www.archbishopofcanterbury.org/sermons\\_speeches/061022.htm](http://www.archbishopofcanterbury.org/sermons_speeches/061022.htm).

WINFRIED GLÜER

#### **Bischof LAI von Macau besucht Deutschland -----**

Vom 17.–23. Oktober 2006 hielt sich Bischof JOSÉ LAI HUNG-SENG von Macau zusammen mit einer Delegation des *Inter-Universitarium Institutum Macaonense (IIUM)* in Deutschland auf.

Bischof LAI und Prof. Dr. RUBEN DE FREITAS CABRAL, Rektor des *IIUM*, referierten am 22. Oktober in Sankt Augustin auf Einladung des China-Zentrums zum Thema „The uniqueness of Macau, its Diocese, and the Catholic University vis à vis the Mission in China“. An dem Podiumsgespräch beteiligten sich zudem Rev. Canon LUÍS LEI XAVIER, Administrator, sowie Fr. LUÍS SEQUEIRA SJ, Prorektor des *IIUM*. Zuvor feierte Bischof LAI die Eucharistie in chinesischer Sprache für die Gemeinde der chinesischen Katholiken am Rhein, die sich einmal monatlich im Missionspriesterseminar Sankt Augustin trifft. Bischof LAI wurde am 2. Juni 2001 in der Kathedrale von Macau zum Bischof geweiht und trat am 30. Juni 2003 die Nachfolge von Bischof DOMINGOS LAM KA-TSEUNG als Bischof von Macau an (vgl. *China heute* 2001, S. 138f.).

Bischof LAI äußerte sich optimistisch zur Lage der katholischen Kirche in der VR China. In einem Interview der KNA am 19. Oktober in München sagte der Bischof, die Trennung zwischen offizieller und inoffizieller Kirche werde es irgendwann nicht mehr geben. Zwar sei die fundamentale Frage nach der Führung der katholischen Kirche nicht gelöst, es gebe jedoch viele kleine positive Schritte. Außerdem schätzten selbst kommunistische und atheistische Kräfte in der Regierung die Arbeit der Kirchen. Der Bischof betonte, China sei in den letzten 20 Jahren um vieles offener und toleranter gegenüber den Religionen geworden. Dies werde häufig von der westlichen Welt nicht wahrgenommen. Nötig seien Offenheit und diplomatisches Gespür. Hoffnung setzte der Bischof in die junge Generation von Priestern und Ordensschwwestern, von denen viele

in Europa studieren. Von Papst BENEDIKT XVI. erwarte er, daß er sich in Nachfolge von JOHANNES PAUL II. der chinesischen Probleme annehme.

Beim *Inter-Universitarium Institutum Macaonense* handelt es sich um die einzige – derzeit noch im Entstehen befindliche – katholische Universität in der VR China (die Sonderverwaltungszone Hongkong und Macau eingeschlossen). Das *IIUM*, das 1996, also in den letzten Jahren Macaus unter portugiesischer Herrschaft, eingerichtet wurde, plant den Umzug auf einen neuen Campus, der bis 2008 fertiggestellt werden soll. Der Campus wird nahe der Grenze zu Festlandchina liegen. Die Studentenschaft, die sich derzeit aus 400 Studenten zusammensetzt, soll dann auf maximal 1.800 anwachsen, mit der Möglichkeit der Aufnahme von Studenten auch vom Festlandchina. Nähere Informationen können auf der Webseite des Instituts eingesehen werden ([www.iium.edu.mo](http://www.iium.edu.mo)).

Am 20. Dezember 2006 jährt es sich zum siebten Mal, daß die VR China die Souveränität über die ehemals portugiesische Kolonie Macau wiedererlangte.

**Quellen** (2006): *ACN News* 18.10.; *Die Tagespost* 21.10.; Radio Vatikan 19.10.; [www.iium.edu.mo](http://www.iium.edu.mo); [www.macaudiocese.org.mo](http://www.macaudiocese.org.mo).

KATHARINA FEITH

#### **4. Asiatisches Jugendtreffen in Hongkong -----**

Vom 28. Juli bis zum 5. August 2006 trafen sich in Hongkong 800 Jugendliche aus 25 Ländern und Regionen, um im Rahmen des 4. Asiatischen Jugendtreffens über das Thema „Jugend – die Hoffnung der asiatischen Familien“ zu diskutieren. Das Treffen wurde 1999 von der Jugendabteilung des Büros für Laien und Familie der Vereinigung der Asiatischen Bischofskonferenzen (FABC) ins Leben gerufen und fand bisher in Hua Hin/Thailand (1999), Taipei (2001) und Bangalore/Südin Indien (2003) statt. Gastgeber in diesem Jahr war die Diözese Hongkong, aus der 240 der Teilnehmer stammten. Die ausländischen Gäste – unter ihnen auch zwei aus Hongkongs Partnerdiözese Essen – verbrachten zunächst drei Tage in Hongkonger Gastfamilien. Bei den anschließenden Podiumsgesprächen, Workshops, Zeugnissen, Ausstellungen, Kulturprogrammen, gemeinsamem Gebet und Meßfeiern ging es um ein tieferes Verständnis der Bedeutung von Familie. Die Workshops – die meisten in englischer Sprache, einige wenige auch in Mandarin oder Kantonesisch – behandelten Themen wie Frauen und Mädchen, Kinderarbeit, Jugendrechte, gemischtreligiöse Familien, Beziehung zwischen Eheleuten, Familie als Hauskirche, Internet, Migration, Globalisierung, Evangelisierung und Umwelt. Ein Podium zum Thema „Interreligiöser Dialog“ befaßte sich mit Familienwerten in den unterschiedlichen religiösen Traditionen.

In dem Schlußdokument, das in der Abschlußmesse am 4. August verlesen wurde, bitten die asiatischen Jugendlichen alle Lokalkirchen um Unterstützung der jungen Menschen in ihrem Glaubens- und Gebetsleben. Die Pfarreien sollten ihnen helfen, die Beziehungen innerhalb der Familie zu stärken. Auch forderten sie die Kirche auf, das Internet intensiver zu nutzen, um jungen Menschen bei ihrer Suche nach Antworten im Netz Hilfe und Führung zu geben, und „die Soziallehre der Kirche zu vereinfachen, damit sie

leichter lesbar und unter den Jugendlichen bekannter wird“. „Obwohl unsere Familien in Asien mit einer Kultur des Todes kämpfen, sehen wir viele Möglichkeiten, daß unsere Jugend zur Quelle der Hoffnung für unsere Familien wird.“

Zu Beginn des Treffens hatte Kardinal JOSEPH ZEN ZEKIUN von Hongkong den chinesischen Behörden vorgeworfen, Katholiken an der Teilnahme zu hindern. Viele Jugendliche seien von ihren Regionalregierungen an einer Reise nach Hongkong gehindert worden, da die Veranstaltung als „antichinesisch“ eingestuft worden sei, beklagte Kardinal ZEN. Allerdings nahmen trotzdem mehrere Dutzend Gläubige vom Festland an dem Treffen teil.

Gastgeber des nächsten Asiatischen Jugendtreffens werden die Philippinen sein, wobei genauer Ort und Datum noch nicht feststehen.

**Quellen** (2006): *Apple Daily* website 21.07; *Asianews* 31.07.; *Radio Vatican* 28.,30.07; *UCAN* 26.07.; 4.,7.,8.,9.,14.08.

KATHARINA FEITH

## Konferenzen

### 7. Europäisches Katholisches China-Kolloquium --

In einem Rhythmus von 3–4 Jahren treffen sich seit 1975 Institutionen und Einzelpersonen, die mit den Problemen der chinesischen katholischen Kirche befaßt sind, zu Konferenzen auf europäischer Ebene. Organisiert von der italienischen Missionsgesellschaft PIME fand vom 6.–10. September 2006 das 7. Kolloquium dieser Art im Bildungshaus der Erzdiözese von Mailand in Triuggio statt. Bei der mit insgesamt 140 Teilnehmern aus verschiedenen europäischen Ländern, den USA und einer Vielzahl von Chinesen aus der VR China, Hongkong, Macau und Taiwan sowie in Europa studierenden Chinesen sehr gut besetzten Konferenz ging es um eine Auswertung von 25 Jahren Begegnung mit der Kirche Chinas, um eine Bestandsaufnahme der gegenwärtigen Situation und einen Ausblick auf die Möglichkeiten für die Zukunft der katholischen Kirche in China.

Das Kolloquium wurde eröffnet von Weihbischof ANGELO MASCHERONI, der in Vertretung des Erzbischofs von Mailand die Teilnehmer begrüßte. In seinem Eröffnungsvortrag über die „Früchte der Begegnung zwischen Schwesterkirchen“ ging GIOVANNI GIUDICI, der Bischof von Pavia, auf die wechselhaften Beziehungen zwischen China und Italien und denen der chinesischen Christen mit den italienischen Christen im Laufe der Jahrhunderte ein. Neben vielen Mißverständnissen habe es durch italienische Missionare wie JOHANNES VON MONTECORVINO, MATTEO RICCI und andere viele Ansätze eines vertieften Verstehens und der gegenseitigen Bereicherung auf kulturellen, spirituellen und religiösen Gebieten gegeben. ANGELO LAZZAROTTO erinnerte aus Anlaß des 10. Todestags an VITTORINO COLOMBO, den katholischen Politiker und Chinafreund, der so viel für die Verständigung zwischen Italien und der VR China, aber auch für eine Verbesserung der Be-

ziehungen zwischen dem Vatikan und der chinesischen Führung getan hat.

Das Grundsatzreferat von JEROME HEYNDRIKX, dem langjährigen Direktor der Verbiest-Stiftung in Leuven, befaßte sich mit der gegenwärtigen Situation und dem Blick auf mögliche zukünftige Entwicklungen der katholischen Kirche in China. Sein zentrales Anliegen war es, für einen Dialog mit der katholischen Kirche und der Gesellschaft Chinas zu plädieren, der an Voraussetzungen wie das Eingestehen von Fehlern in der Vergangenheit, an Empathie als Bereitschaft, den „anderen“ zu sehen, und an eine zutiefst christliche Einstellung gebunden sei. Als praktisches Beispiel, wie ein solcher Dialog aussehen könnte, nannte HEYNDRIKX die Beziehungen von JOHANNES PAUL II. zu China, die bei allen Spannungen von einem Geist des gegenseitigen Respekts und Verstehens geprägt gewesen seien. Zugleich drückte er seine Hoffnung und Überzeugung aus, daß BENEDIKT XVI. den Kurs seines Vorgängers fortsetzen werde. Im Blick auf die gegenwärtige Situation des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche in der VR China sprach HEYNDRIKX von einem durch festgefahrene Positionen sowohl auf Seiten des Staates wie der innerlich gespaltenen katholischen Kirche bedingten Dilemma, das einen wahren Dialog immer noch blockiere. Nur durch gemeinsame Anstrengungen und Bereitschaft zur Zusammenarbeit werde ein fruchtbarer Dialog in der Zukunft möglich werden.

ANTHONY LAM, *Holy Spirit Study Centre* Hongkong, und JOHN B. ZHANG, *Jinde Charities* Shijiazhuang, befaßten sich mit Fragen der katholischen Hierarchie und der territorialen Aufteilung der Diözesen in der VR China, die 60 Jahre nach Errichtung der chinesischen Hierarchie durch PIUS XII. dringend einer an den Veränderungen und Bedürfnissen der Gegenwart ausgerichteten Neustrukturierung bedürften.

Einen Einblick in eine konkrete Situation, hier die der katholischen Kirche in der Provinz Heilongjiang im Norden des Landes, gab GIUSEPPE ZHAO in einem sehr informativen Beitrag. Ganz konkret zeigte er auf, wie sich die Katholiken in zwei Gemeinschaften, der offiziellen und der Untergrundkirche, gespalten zueinander und zu den staatlichen Stellen verhalten. ZHAO betonte, wie wichtig die Bereitschaft zur Versöhnung und Zusammenarbeit auf allen Seiten sei, damit sich das kirchliche Leben trotz vielfältiger Beeinträchtigung doch entfalten könne.

RICHARD O'LEARY, Belfast, und Sr. BEATRICE LEUNG, Macau, stellten die Ergebnisse einer Untersuchung über die Ansichten von in Europa studierenden chinesischen Priestern und Ordensschwestern über die Stärken und Schwächen der katholischen Kirche in China vor. Als Mängel nannten die Befragten die institutionelle Schwäche, die fehlenden Ausbildungsmöglichkeiten und die Kontrolle durch die Regierung. Die Stärken der katholischen Kirche in China wurden in der Lehre der Kirche, den von ihr vertretenen moralischen Werten und in der Feier der Liturgie gesehen. Verbesserungsfähig seien dagegen die Bereiche der Evangelisierung und vor allem des sozialen Apostolats, Aufgaben, welche die Kirche in der Auseinandersetzung mit der chinesischen Gesellschaft bisher nur unzureichend erfüllte.



Das so wichtige Thema einer Wiederbelebung des Ordenslebens in der katholischen Kirche in China wurde von Sr. MARIA KO HA FONG, Pontificia Facoltà Auxilium Rom, aufgegriffen, die diese Problematik am Beispiel der weiblichen Ordensgemeinschaften darstellte. Auf der einen Seite bestehe das Verbot der Regierung, das internationalen Ordensgemeinschaften die Tätigkeit in der VR China untersage, immer noch, und auf der anderen Seite fehle es vielen der zumeist neugegründeten diözesanen weiblichen Ordensgemeinschaften an einer echten Identität und einem eigenen Charisma. Für die Zukunft werde es wichtig sein, Ordensgemeinschaften zu entwickeln, die eine eigene Spiritualität entwickeln und basierend auf Meditation und Gebet pastorale Beiträge für die Kirche leisten könnten. Ergänzt wurde ihr Beitrag durch Sr. MARIA GORETTI YANG, welche die Arbeit der Franziskanerinnen vom Heiligen Herzen Jesu in der Provinz Shaanxi vorstellte.

Ein anderer Schwerpunkt der Konferenz war die Thematik der Aus- und Weiterbildung von Priestern. Das Programm der ständigen Weiterbildung des Diözesanklerus von Hongkong wurde von Weihbischof JOHN TONG HON vorgestellt. JEAN CHARBONNIER, Paris, präsentierte eine kritische Analyse der Erfahrungen mit Theologiestudenten aus der VR China in Europa während der letzten 12 Jahre. Dieser Beitrag wurde ergänzt und abgerundet durch einen Beitrag von WANG LING, Paris, die aus der Sicht einer Betroffenen ihre und ihrer Mitstudenten Erfahrungen über ihre Studienzeit in Frankreich beisteuerte. In Deutschland konzentriert sich das Studienprogramm für chinesische Theologiestudenten im wesentlichen auf die Philosophisch-Theologische Hochschule SVD St. Augustin. Das Programm wird, wie aus dem schriftlich vorgelegten Bericht von KATHARINA FEITH hervorging, vom China-Zentrum (ebenfalls St. Augustin) organisiert und begleitet. Der chinesische Priester PETER ZHANG ergänzte den Beitrag durch einen Bericht über seine Erfahrungen während seiner Studienzeit in Deutschland und schilderte die Möglichkeiten, die sich daraus für seine eigene Tätigkeit nach seiner Rückkehr in die Heimat eröffneten. In einer Podiumsdiskussion, in der die Erfahrungen aus Frankreich, Deutschland, Belgien, Spanien, Italien und den USA eingebracht und diskutiert wurden, wurden viele Gemeinsamkeiten in der Organisation und dem Ablauf von Studien chinesischer Priester und Ordensleute entdeckt. Es wurde deutlich, daß es durchaus positive Erfahrungen gibt, die eine Weiterführung dieser Programme rechtfertigten. Aber zugleich wurden auch eine Reihe Defizite, wie Mängel in der Auswahl der Kandidaten, fehlende intellektuelle Fähigkeiten und mangelnde spirituelle Begleitung angemerkt. LARRY LEWIS berichtete über das seit 1991 nunmehr 15 Jahre alte Projekt für in der Priesterausbildung tätige Professoren und Spirituale in den USA, das von der Maryknoll-Missionsgesellschaft angestoßen und weitgehend geleitet wird, auch wenn seit 2003 die offizielle kirchliche Leitung in den Händen der Kardinäle von Washington und Chicago liegt.

Von besonderem Interesse waren Berichte über Versuche, theologische und biblische Inhalte mit Hilfe moderner Kommunikationsmittel und über elektronische Medien zu verbreiten. Das *Holy Spirit Seminary College* in Hongkong

hat ein Bachelor-Programm für religiöse Studien entwickelt, das in einem auf zwei Jahre angelegten Kurs allgemeine Kenntnisse über die Heilige Schrift, Theologie, Liturgie, Kirchengeschichte und Spiritualität über das Internet verbreitet. Die Programmdirektorin Sr. LAURA CHAU berichtete über erste Erfahrungen, die sie mit diesem Programm in Hongkong, aber auch mit Teilnehmern aus der VR China gewonnen hat. CAO XUE berichtete engagiert und kompetent über ein anderes pastorales Projekt, die Verbreitung der „Pastoralbibel“ in China. Die „Pastoralbibel“, eine ursprünglich in Spanisch entwickelte Bibelausgabe, wurde 1997 in Taiwan ins Chinesische übersetzt. Eine mit vereinfachten chinesischen Schriftzeichen versehene Ausgabe wurde im Jahre 2000 fertiggestellt und die ersten 50.000 Exemplare in der Amity-Druckerei in Nanjing gedruckt. Von Hongkong aus wurde die besondere Form der Arbeit mit der Pastoralbibel durch kleine Einsatzteams an örtliche Gruppen weitergegeben. Im Zeitraum 2000–2005 wurden mehr als 200.000 Exemplare der Pastoralbibel in der VR China verbreitet.

Das wichtige Thema „Die Beziehung zwischen Kirche und Gesellschaft“ wurde in drei Beiträgen abgehandelt. JOHN B. YANG behandelte das Thema mehr generell aus der Sicht der katholischen Soziallehre. ANNIE LAM, *UCA News* Hongkong, zeigte die Möglichkeiten für die Kirche auf, mit Hilfe der modernen Kommunikationsmittel, z.B. des Internets, die christliche Botschaft, Berichte aus der Weltkirche und andere Inhalte in China zu verbreiten. STEPHEN CHEN berichtete über die Erfahrungen der Arbeit des Katholischen Sozialzentrums der Diözese Xian, das 2001 eröffnet wurde und die seit den 1980er Jahren begonnene Sozialarbeit der katholischen Kirche in der Region bündelt. Das mit 14 Personen besetzte Sozialzentrum hat sich die Aufgabe gestellt, die vielfältigen sozialen Aktivitäten innerhalb der Diözese Xi'an effektiver zu gestalten und zu koordinieren. Schwerpunkte der Arbeit des Sozialzentrums sind Trainingsprogramme für Schwestern in der Arbeit mit HIV/AIDS-Patienten, allgemeine medizinische Programme, besondere Programme für die Erziehung und Fürsorge behinderter Kinder und Waisen, Aufbau von Tageskliniken und Kindergärten. Andere Projekte, die zum Teil durch ausländische Hilfsorganisationen unterstützt werden, sind Maßnahmen zur Verbesserung der Wasserqualität, Aufbau von kleinen Dorfschulen, Bau von Straßen und Brücken und andere soziale Vorhaben. Die Arbeit des Zentrums findet weit über den Bereich der Kirche hinaus Zustimmung in der Gesellschaft und wird auch von staatlicher Seite positiv gesehen.

Das Verhältnis zwischen Staat und Kirche und zwischen dem Vatikan und der chinesischen Regierung wurde während der Konferenz mit besonderem Interesse verfolgt. GIANNI CRIVELLER, *Holy Spirit Study Centre* Hongkong, gab einen gerafften Überblick über 25 Jahre chinesischer Religionspolitik, die er als eine Entwicklung von einer Politik anfänglich direkter Verfolgung über offene Diskriminierung hin zu einer verborgenen Verfolgung charakterisierte. Die Religionspolitik der Regierung werde bestimmt von einem fast schon manisch anmutenden Bestreben nach möglichst umfassender, wenn nicht perfekter Kontrolle al-



ler religiösen Tätigkeiten. Intern leide die katholische Kirche an der Spaltung zwischen Katholiken in der offiziellen und denen in der Untergrundkirche. Die Arbeit an der Versöhnung zwischen den beiden Gruppen habe daher einen hohen Stellenwert. CRIVELLER unterlegte seine Überlegungen mit Gedanken des jüngst verstorbenen Bischofs LI DU'AN von Xi'an, der neben der Auseinandersetzung mit der Regierung die Herausforderungen durch die Moderne und die Säkularisierung als für die katholische Kirche besonders wichtige Aufgaben bezeichnet habe.

Die Beziehungen zwischen dem Vatikan und der chinesischen Regierung wurden von ROMAN MALEK, Institut Monumenta Serica St. Augustin, behandelt, der seinen Beitrag ausdrücklich als Bemerkungen eines Außenseiters vorstellte. Als Hintergrundinformation für die Problematik verwies er auf die ebenfalls zu den Materialien der Konferenz gehörenden Beiträge von GIANCARLO POLITI, „Die Chinesisch-Vatikanischen Beziehungen: Wo stehen wir heute?“, und den Aufsatz von JEAN LOUIS Kardinal TAURAN, „Ist der Heilige Stuhl eine politische Macht?“ (s. *China heute* 2005, S. 211-214). Zunächst untersuchte MALEK, was eigentlich bei den chinesisch-vatikanischen Beziehungen auf dem Spiel stehe und was eine „Normalisierung“ dieser Beziehungen bedeute. Danach stellte er bewußt provozierend seine eigene These in den Raum, daß zwar *de jure* eine Normalisierung dieser Beziehungen immer noch ausstehe, daß aber *de facto* eine solche schon weitgehend geschehen sei, was jedenfalls u. a. die Frage der Bischofsernennungen durch den Papst angehe (vgl. auch *China heute* 2005, S. 216-222). MALEK warnte davor, sich von einer Normalisierung *de jure* eine automatische, unmittelbare und magische Veränderung der komplizierten internen Situation innerhalb der katholischen Kirche in China zu versprechen. Es gelte, mit Geduld, Phantasie und Ausdauer daran zu arbeiten, die Voraussetzungen für eine solche Normalisierung zu schaffen.

Einen wichtigen Platz im Ablauf des Kolloquiums nahmen die Gottesdienste und Gebetszeiten ein, die von Mitgliedern der Kommunität von Taizé musikalisch gestaltet wurden. Ein besonderer Höhepunkt war die Feier des Goldenen Priesterjubiläums von JEROOM HEYNDRIKX.

Bei der Auswertung der Konferenz wurde die Fülle der Informationen positiv herausgestellt, die in dieser Form bisher so auf diesen Konferenzen nicht möglich gewesen war und die vor allem davon gespeist wurde, daß es Berichte aus erster Hand von Aktivitäten in der chinesischen Ortskirche gab. Das Bild der katholischen Kirche auf dem Festland erhielt neue Konturen, auch wurde deutlicher, in welcher Form Katholiken aus Taiwan, Hongkong und Macau sich positiv einbringen können.

Negativ wurde von einigen angemerkt, daß der Schwerpunkt der Konferenz zu einseitig auf den internen Belangen der katholischen Kirche, und hier vor allem der Priester, Ordensleute und ihrer Ausbildung, gelegen habe, so daß der Beitrag der Laien eher in den Hintergrund trat. Die eingeschränkt kirchenzentrische Sicht brachte es mit sich, daß die größeren Belange der chinesischen Gesellschaft auf den Gebieten der Gesellschaft, der öffentlichen Ethik, vor allem auch der Wirtschaftsethik, der Ökologie und vieler anderer

Probleme so weitgehend außen vor blieben. Ebenfalls nicht berücksichtigt wurde der Beitrag der protestantischen Christen und der anderen religiösen Gemeinschaften in der VR China. Auch wenn es ausdrücklich ein katholisches Treffen der mit China befaßten Personen und Einrichtungen war, so hätte ein Blick über den katholischen Tellerand der Konferenz sicher gut getan.

Nach längerer Diskussion einigten sich die Teilnehmer darauf, die Serie der katholischen europäischen China-Konferenzen fortzusetzen. Der Alternativvorschlag, in Zukunft ökumenische europäische China-Konferenzen mit gesonderten Sitzungen für die jeweils konfessionsspezifischen Belange durchzuführen, fand keine Zustimmung. Von protestantischer Seite wurde auf die Schwierigkeiten innerhalb der protestantischen Christenheit in China verwiesen, die es unter den gegebenen Umständen nicht geraten erscheinen lasse, ohne eine gewisse Zeit der Abklärung und Denkpause unverzüglich in neue Konferenzplanungen einzusteigen. Ohne daß eine endgültige Entscheidung getroffen wurde, wird eine Nachfolgekonferenz der Reihe Katholische Europäische China-Konferenzen voraussichtlich in ca. 4 Jahren in Deutschland stattfinden.

GEORG EVERS

### Christliche Erziehung in China und in Taiwan -----

Vom 9. bis 11. März 2006 fand an der *Central University (Zhongyang daxue)* in Zhongli bei Taipei ein internationales Symposium zum Thema „*Setting the Roots Right – An Examination of Christian Education in China and Taiwan*“ „將根紮好“ — 基督宗教在華教育的檢討學術研討會 statt. Die Organisatoren des Symposiums, das unter der Leitung von Professor PETER WANG CHENGMIAN von der *Central University* stand, waren die Abteilung für Geschichte der *Central University*, das Institut Monumenta Serica (Sankt Augustin und Taipei), die *Christian Tribune News – Jidujiao luntanbao* (Taipei) sowie einige andere christliche Organisationen Taiwans.

Christliche Bildung und Erziehung spielten in der Geschichte des Christentums in China immer eine große Rolle. Insbesondere aber im 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jh. haben die Kirchen und Missionsgesellschaften ein Bildungssystem mit vielfältigen Schulinstitutionen aufgebaut, das die chinesische Gesellschaft auf vielen Ebenen maßgeblich geprägt hat. Dies darf man heute, trotz aller Kritik an der Missionsmethode des 19. und 20. Jh., aufgrund der bisherigen Forschung konstatieren. In den 1920er Jahren gab es in China beispielsweise dreizehn protestantische Universitäten und 7.000 Schulen mit über 200.000 Studenten und Schülern. Dazu kamen drei katholische Universitäten und 6.100 Schulen mit fast 140.000 Studenten und Schülern. Das Wirken dieser Schulen und die Bedeutung des christlichen Bildungswesens bleiben allerdings immer noch zu wenig erforscht, obgleich es hierzu einige wichtige Vorarbeiten gibt. Die Absicht der Organisatoren des Symposiums von Zhongli war, das christliche Bildungssystem mit seinen Schulen, ihren unterschiedlichen Curricula, die kirchlichen und sozialen Hintergründe sowie den Einfluß auf die chinesische Gesellschaft, insbesondere beim Transfer von modernen westlichen Ideen, unter die

Lupe zu nehmen. Vierzig Fachleute aus China, Taiwan, den USA und Europa nahmen an dem Symposium teil. Anwesend waren außerdem Dozenten und Studenten einiger Taibeier Universitäten sowie Vertreter der Kirchen und Missionsgesellschaften, die in Taiwan wirken. Im folgenden sollen die Inhalte des Symposiums anhand der gehaltenen Referate (mit Originaltitel und chinesischen Zeichen) kurz angezeigt werden.

Das Grundsatzreferat „Christian Middle Schools – The Roots of Christian Higher Education“ hielt Professor JESSIE G. LUTZ (*Rutgers University*). Aufgrund ihrer langjährigen Forschung im Bereich der christlichen Erziehung in China, die u.a. in dem maßgeblichen Buch *China and the Christian Colleges, 1850–1950* (Ithaca 1971) resultierte, war sie für diese Einführung, in der die Bedeutung des christlichen Bildungswesens in der chinesischen Gesellschaft sowie die Perspektiven seiner Erforschung angesprochen wurden, besonderes prädestiniert.

Die erste Konferenzsitzung gab einen allgemeinen historischen Überblick über die Lage der christlichen Erziehung in der Zeit der Republik (*Survey of Church Education*). ZHANG KAIYUAN 章開沅 und WU YUEQING 鄒月清 (beide von der *Huazhong shifan daxue*, VR China) sprachen über die Schulkultur an den christlichen Schulen in der Spätzeit der Republik am Beispiel von Wuhan („Minguo-houqi Jidujiao zhongxue de xiaoyuan wenhua – yi Wuhan wei zhongxin de kaocha“ 民國後期基督教中學的校園文化 — 以武漢為中心的考察). Der bekannte Historiker CHA SHIJI 查時傑 (*Zhongyuan daxue*, Taiwan) stellte die Situation der christlichen Erziehung und der chinesischen christlichen Kirchen in den 1930er Jahren anhand von zwei einflussreichen Werken, nämlich *Christian Occupation of China* und *China Christian Yearbook*, dar („Cong Zhu wai-guo de duizhi touzi yu Zhongguo Jidujiaohui nianjian liang-shu kan 20 shiji sanshi niandai Zhongguo Jidujiaohui zai zhongxiao xuexiao jiaoyu de guanxi“ 從《諸外國的對支投資》與《中國基督教會年鑑》兩書看 20 世紀卅年代中國基督教會在中小學校教育的關係).

Die zweite Konferenzsitzung war der kirchlichen Schulpolitik gewidmet (*Church Movement and Policy*). So stellte CHEN FANGZHONG 陳方中 (*Furen daxue*, Taibei) die erzieherischen Ideen in der katholischen Bewegung für die Einheimischwerdung am Anfang der Republik am Beispiel von *Quanxue zuïyan*, einem Werk von P. VINCENT LEBBE (1877–1940), dar („Minchu Zhongguo Tianzhujiao bendihua yundong de jiaoyu linian – yi *Quanxue zuïyan* wei zhongxin“ 民初中國天主教本地化運動的教育理念 — 以《勸學罪言》為中). ANTHONY LAM (LIN RUIQI) 林瑞琪 (*Holy Spirit Study Centre*, Hongkong) besprach allgemein die Bildungspolitik der katholischen Kirche im China der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts („Ershi shiji shangbanqi Zhongguo Tianzhujiao zhongxiaoxue jiaoyu zhengce“ 二十世紀上半期中國天主教中小學教育政策).

Der katholischen Erziehung war die dritte Sitzung gewidmet mit Referaten von: JEAN-PAUL WIEST (*The Beijing Center for Language and Culture*), „The Role of Catholic Elementary and Secondary Education in Chinese Mainland Society“, R.G. TIEDEMANN (*University of London*), „The

Development of Catholic Education in North China With Particular Reference to Shantung Province“, und ROMAN MALEK (Institut Monumenta Serica), „Christian Education and the Transfer of Ideas on Local Level – Catholic Schoolbooks and Instructional Material from Shandong (1882–1950)“.

Die folgenden Sitzungen brachten „Fallbeispiele“ (*Case Studies*) der christlichen Erziehung in China. Zunächst wurde das protestantische Schulwesen erörtert mit folgenden Vorträgen: DANIEL H. BAYS (*Calvin College*, Grand Rapids), „Early Educational Endeavors of the American Episcopal Mission in Wuhan in the late 19th Century“, JUDITH LIU (*University of San Diego*), „Cultural Fusion: The Educational Curricula at St. Hilda’s School for Girls“ (in Wuchang), und HEIDI ROSS (*Indiana University*), „Recollecting the McTyeire School for Girls [in Shanghai]: Female Community, Identity, and Citizenship“. Es folgten dann die Vorträge von WANG CHENGMIAN 王成勉 (*Zhongyang daxue*, Zhongli) über die Erziehungsvorstellungen von YU RIZHANG, d.i. DAVID Z.T. YÜ (1882–1936), dem Generalsekretär der chinesischen YMCA („Guojia, jiaoyu yu zongjiao – Yu Rizhang jiaoyu sixiang zhi yanjiu“ 國家、教育與宗教 — 余日章教育思想之研究), und XU YIHUA 徐以驊 (*Fudan University*, Shanghai) über den Aufstieg und Niedergang des *Chinese Christian Student Volunteer Movement* („Zhonghua Jidujiao xuesheng zhiyuan chuan-dao yundong de shengshuai“ 中華基督教學生志願傳道運動的盛衰).

In einem Rückblick (*Retrospection*) sprach GUO JINGWEI (CHARLES KWOK) 郭經緯 (*Calvary Baptist Church of New Haven*, USA) über die christliche Grunderziehung in China („Jidujiao xinjiao zai Hua jichu jiaoyu“ 基督教新教在華基礎教育). WU ZIMING 吳梓明 (*Chinese Hong Kong University*) erörterte generell die Idee der christlichen Erziehung in China am Anfang des 20. Jh., und zwar in den Kategorien von *impact – response* („Jidujiao zai Hua jiaoyu shiye de zaisi“ 基督教在華教育事業的再思), und YING FUK-TSANG 邢福增 (*The Chinese University of Hong Kong*) stellte das christliche Bildungswesen nach der Gründung der Republik China dar („Liangen baqi – jian guo yihou Jidujiao zai Hua jiaoyu shiye de zhongjie“ 連根拔起 — 建國後基督教在華教育事業的終結).

Zwei Konferenzsitzungen waren der christlichen Erziehung in Taiwan und eine Hongkong gewidmet. ZHENG YANG’EN 鄭仰恩 (Theologisches Seminar, Taiwan) stellte die erzieherische Arbeit der englischen und kanadischen Presbyterianischen Kirche(n) am Anfang ihrer Tätigkeit in Taiwan vor („Xinyang de qimeng huo jiaohua? Yingguo he Jianada Zhanglao jiaohui zai Tai[wan] xuanjiao chuqi jiaoyu gongzuo zhi tantao“ 信仰的啟蒙或教化? 英國和加拿大長老教會在台宣教初期教育工作之探討). JOHN E. GEDDES (*Canadian Presbyterian Mission*), der selbst als Missionar im Schulwesen tätig war, stellte „Some Reflections on Presbyterian Schools and Female Education“ in Taiwan dar, und Sr. MADELEINE CHI (San Francisco, vormals *Furen daxue*, Taibei) sprach über die Anfänge (1960–1972) der bekannten „Sacred Heart Middle School for Girls and Sacred Heart Primary School“ in Taibei. Taiwan betra-

fen noch zwei weitere Vorträge aus einer anderen Konferenzsession, nämlich: GU WEIMIN 古偉瀛 (*Taiwan daxue*, Taipei) über die älteste katholische Bildungseinrichtung – die nach der sel. IMELDA LAMBERTINI (1322–1333) benannte Mittelschule („Taiwan Tianzhujiao zuizao de zhengshi jiaoyu jigou – Jingxiunü zhong“ 台灣天主教最早的正式教育機構 — 靜修女中), und WU CHANGXING 吳昶興 (*Taiwan Baptist Theological College*) über das methodistische Mädchenkolleg in Taipei („Weili gonghui yu weili nüzi zhongxue zhi yanjiu“ 衛理公會與衛理女子中學之研究).

Hongkong wurden drei Konferenzbeiträge gewidmet: LI ZHIGANG 李志剛 (*Xianggang Jidujiao wenhua xuehui*) berichtete über die Entwicklung der *Pui Ching*-[Baptisten-] Mittelschule in Hongkong und ihren Beitrag zum christlichen Geist in der Hongkonger Schulpolitik („Xianggang Peizheng zhongxue banxue de Jidu jingshen ji qi kuozhan yu gongxian“ 香港培正中學辦學的基督精神及其擴展與貢獻); LI JINQIANG 李金強 (*Hong Kong Baptist University*) sprach über HONG GAOHUANG und die *Lingying*-Mittelschule („Yi Jidu yu feng – Hong Gao Huang yu Lingying zhongxue [1938–1970]“ 挹基督餘風 — 洪高煌與嶺英中學 [1938–1970]), und WONG MAN KONG 黃文江 (*Hong Kong Baptist University*) über „Christian Schools as the Major Provider of Public Education in Hong Kong up to the 1920s, with special attention to the London Missionary Society“.

Im Rahmen einer *Special cultural presentation* stellte ROMAN MALEK unter dem Titel „The Faces and Images of Jesus Christ in China“ eine PowerPoint-Präsentation über die verschiedenen Gesichter JESU in China seit der Tang-Zeit bis heute vor, die sich eines großen Interesses der Teilnehmer und Gäste erfreute und über die die Zeitung *Christian Tribune News* vom 11./13. März 2006 ausführlich berichtete.

Insgesamt zeigte das Symposium eine breite Palette von erzieherischen Initiativen im christlichen Missionswesen in China, gleichzeitig wurde aber auch klar, wie wenig dieses Gebiet noch erforscht ist, vor allem im Hinblick auf die Vermittlung von modernen westlichen Ideen nach China. Die Veröffentlichung der Beiträge des Symposiums soll Impulse zur weiteren Forschungsarbeit geben. Die Organisatoren planen darüber hinaus, in einigen Jahren ein weiteres Symposium über die christliche Erziehung in China zu veranstalten.

ROMAN MALEK

## Migration und ihre sozialen Folgen -----

„Migration und ihre sozialen Folgen“ lautete das Thema einer chinesisch-deutschen Tagung, die vom 30. Juni bis 2. Juli 2006 in Mainz stattfand. Die Tagung war der zweite Abschnitt in einem Gemeinschaftsprojekt des Katholischen Akademischen Ausländer-Dienstes KAAD (Bonn) mit der *Shanghai Academy of Social Sciences SASS* auf der chinesischen Seite und dem Bischöflichen Hilfswerk Misereor, dem Pädagogischen Institut der Universität Mainz und der Fachhochschule des Bundes in Brühl auf der deutschen. Das Gesamtprojekt ist dem Thema „Soziale Konflikte im

Transformationsprozeß Chinas“ gewidmet und besteht insgesamt aus drei Abschnitten. Der erste fand unter dem Thema „Conflicts in Social Transformation“ bereits im Februar 2005 in Shanghai statt.

Wie HEINRICH GEIGER, Leiter der Asienabteilung des KAAD, zur Eröffnung der Mainzer Tagung erläuterte, ist das dreistufige Projekt zugleich developmentpolitisch und weltkirchlich orientiert. Beabsichtigt ist, unterschiedliche gesellschaftliche Akteure miteinander in Dialog zu bringen und so Synergieeffekte herzustellen. Auf chinesischer Seite haben an diesem Austausch bisher Wissenschaftler der *SASS* und anderer Institute (darunter ehemalige Stipendiaten des KAAD), Vertreter der katholischen Kirche (insbesondere der Diözesen Xi'an, Shenyang, Beijing und Shanghai) sowie chinesische NGOs (meist Partner von Misereor) teilgenommen. Diese Personengruppen bildeten auch die chinesische Teilnehmerschaft der Mainzer Tagung, wobei das Programm allerdings fast ausschließlich von den Beiträgen der Wissenschaftler geprägt war. In seinem Grußwort zur Eröffnung der Konferenz äußerte der Mainzer Bischof KARL Kardinal LEHMANN die Hoffnung, die Kooperation zwischen einer Einrichtung der katholischen Kirche und einer staatlichen Akademie aus der Volksrepublik China werde dazu beitragen, die leider immer noch bestehenden Spannungen zwischen dem chinesischen Staat und der katholischen Kirche in nicht allzu ferner Zukunft zu überwinden.

Die Tagung „Migration und ihre sozialen Folgen“ beleuchtete verschiedene Aspekte von Migration aus theoretischer Sicht sowie aus konkreter chinesischer und deutscher Erfahrung, wobei sich aus dieser kulturvergleichenden Gegenüberstellung bisweilen reizvolle Kontraste ergaben. Im Unterschied zu Deutschland (und dem oft zitierten Beispiel Kanada) handelt es sich in China überwiegend um Binnenmigration aus ländlichen Regionen in die großen Ballungszentren. Viele der chinesischen Beiträge kreisten um die Megastadt Shanghai.

Ein Themenblock der Tagung widmete sich dem Verhältnis von Migration und Religion. YAN KEJIA (*Institute of Religious Studies, SASS*) – ein Fachmann u.a. für Katholizismus – stellte eine Studie vor, in der die *SASS* in den Jahren 2000–2004 122 Teilnehmer eines Kurses des Shanghai-er Jadebuddhatempels, von denen 31% Migranten aus anderen Teilen Chinas waren, nach ihrer religiösen Praxis befragte. Als Ergebnis der Umfrage konstatierte YAN die Entstehung einer Gruppe von gut ausgebildeten Laienbuddhisten mittleren Einkommens, die weitgehend unabhängig von den Tempeln praktizieren und daher in einer gewissen Spannung zum „Tempelbuddhismus“ stehen. Sie erwarten vom Buddhismus insbesondere Lebensorientierung und spenden lieber für karitative als für rein religiöse Anliegen. Diese Migranten-Laienbuddhisten seien Vertreter eines aufstrebenden „humanistischen Buddhismus“, der in der Welt stehe und zur Bildung der chinesischen Zivilgesellschaft beitragen könne, stellte YAN fest. – In den beiden deutschen Beiträgen zum Themenblock „Migration und Religion“ spielte der Islam eine zentrale Rolle – es ging einmal um Moscheebau in Deutschland, zum anderen um Religiosität unter jungen Migrantinnen.

Während der Tagung wurden folgende Vorträge gehalten:

**Themenblock I: Migration als sozialer Konflikt.** RAINER GEIBLER (Universität Siegen), „Teilhabe und Exklusion durch Migration“; ZHANG WEI (Chemnitz), „Soziale Probleme im Transformationsprozeß Chinas“; ALBERT SCHERR (PH Freiburg), „Migration als Herausforderung und Chance für die soziale Arbeit“.

**Themenblock II: Migration als Ressource.** WOLFGANG SCHRÖER (Universität Hildesheim), „Agency und Migration“; WANG CAIYONG (SASS), „Der Beitrag der Shanghaier Migranten zur Genese einer neuen Stadtkultur“; DETLEV IPSEN (Universität Kassel), „Die Produktivität kultureller Komplexität. Migration und die Perspektive der Städte“.

**Themenblock III: Megastädte und ihre sozialen Folgen.**  
*AG 1: Megastädte – Arbeit und Ausbildung.* HUANG YANI (*Shenzhen Polytechnic*), „Ausbildung und Berufsausbildung der Bauern-Arbeiter in China: Chance und Herausforderung“; GU ZHIYUE (*Shanghai Pudong Institute of Educational Development*), „Bildung und Erschließung der *human resources* von Migranten – am Beispiel von Shanghais neuem Stadtbezirk Pudong“, YU KE (*Shanghai Normal University*), „Migration als Bildungsprozeß – eine kleine Exploration am Beispiel der Massenlandflucht in der gegenwärtigen VR China“; TAREK BADAWIA (Universität Mainz), „Empowerment als Grundprinzip ausbildungs- und arbeitsbezogener Maßnahmen für MigrantInnen“. *AG 2: Megastädte – Migration und Politik.* GERD MUTZ (FH München), „The development of Civil Society in China“; YANG DEGUANG (*Shanghai Normal University*), „Zur Herstellung von (Aus)bildungschancengleichheit für die erwachsenen Kinder der bäuerlichen Wanderarbeiter in chinesischen Großstädten“; ANDREAS TREICHLER (FH Frankfurt am Main), „Migration und Sozialpolitik“; ST. STING (Universität Klagenfurt), „Migration und Bildungspolitik“. *AG 3: Megastädte – Alltag und Lebensbewältigung.* ZHANG KECHUANG (*Shanghai University of Political Science and Law*), „Analyse der Lebenssituation und -vorstellungen der in der Stadt arbeitenden Bauern“; ZHOU HAIWANG (SASS), „Die Sozialisierungsprobleme städtischer Migranten – am Beispiel Shanghais“; SYLKE BARTMANN (Universität Mainz), „Biographische Ressourcen und Migration – Emigranten im Nationalsozialismus“; CHEN ZEHUAN (*Shanghai Normal University*), „Reflexionen über die moralischen Rechte chinesischer Bauern-Arbeiter“.

**Themenblock IV: Migration und Religion.** Prof. YAN KEJIA (SASS), „The Migrant Upāsaka and the Humanistic Buddhism: A Glimpse on the Role the Elite Migrants play in the Urban Buddhism Today in China“; W.-D. BUKOW (Universität zu Köln), „Der Kampf um die Veralltäglichsung von Migration und Mobilität: Moscheebau in Deutschland“; URSULA BOOS-NÜNNING (Universität Duisburg-Essen), „Religiosität unter Jugendlichen am Beispiel junger Migrantinnen“.

**Abschlußveranstaltung.** YANG TUAN (SASS), „China's Social Policy“; I. SEIFFGE-KRENKE (Universität Mainz), „Bewältigungsressourcen von Migranten-Jugendlichen? Ein Vergleich von Jugendlichen in Deutschland und Hongkong“; HERMANN WEBER (KAAD), „China in Übersee: Emigration – Diaspora – Remigration am Beispiel der Hochqualifizierten“.

Als dritter Abschnitt des Gesamtprojekts soll 2007 in Shanghai eine Folgetagung stattfinden. Der Fortsetzung des wichtigen Vorhabens, gesellschaftliche Akteure aus den Bereichen Wissenschaft, Kirche und NGOs über soziale Fragen in China in einen Dialog zu bringen, ist guter Erfolg zu wünschen.

KATHARINA WENZEL-TEUBER

## In memoriam

### DONALD E. MACINNIS (1920–2005) -----

Am 11. November 2005 starb im 85. Lebensjahr in Brunswick, Maine (USA), DONALD MACINNIS, der fast fünf Jahrzehnte lang weltweit zu den besten Experten im Bereich der chinesischen Religionspolitik zählte.

MACINNIS, geboren in Jefferson (Wisconsin), studierte Theologie an den Universitäten Chicago und Yale sowie an der *Ohio Northern University*. Bereits in den 1940er Jahren dozierte MACINNIS in China. Nach seiner Ordination als methodistischer Pastor wurde er 1953 nach Taiwan ausgesandt, wo er bis 1965 u.a. als Dozent am *Taiwan Theological College* arbeitete. In den Jahren 1966–1975 war MACINNIS der erste Direktor des China-Programms des U.S. Nationalen Christenrates und Chefredakteur der Quartalschrift *China Notes* (bis 1976), für die er u.a. zahlreiche Buchnotizen und Informationen verfaßte. 1975 wurde MACINNIS Direktor des *Midwest China Resource Center* in Minnesota, danach über zehn Jahre Leiter des China-Forschungsprojektes der Maryknoll-Missionare. In diesen Eigenschaften nahm er an zahlreichen China-Konferenzen teil. Nach seiner Emeritierung 1990 dozierte er Englisch und Journalistik in der VR China.

Neben dem Jesuiten und Begründer der *China News Analysis*, P. LASZLO LADANY (1914–1990), war MACINNIS einer der Pioniere einer ernsthaften wissenschaftlichen Beschäftigung mit der chinesischen Religionspolitik. Vor allem seine Zeit als Leiter des Maryknoll-Forschungsprojektes fruchtete in zahlreichen wichtigen Publikationen. Seine Bücher und Artikel prägten in hohem Maße nicht nur die kirchliche Beschäftigung mit China und seinen Religionen. Anders aber als LADANY erlag MACINNIS zeitweise dem „Zauber“ der Kulturrevolution (1966–1976) und des Maoismus mit seiner Idee des „Neuen Menschen“, was sich in seinen Publikationen aus dieser Zeit und in den Artikeln, die er in *China Notes* zur Veröffentlichung annahm, widerspiegelt. Bekannt sind aber vor allem seine zwei Bücher mit Quellen zur chinesischen Religionspolitik: *Religious Policy and Practice in Communist China. A Documentary History* (New York – London 1972) und *Religion in China Today. Policy and Practice* (Maryknoll, N.Y. 1989). Beide Werke wurden ins Deutsche übersetzt und sind auch im deutschsprachigen Raum zu Standardwerken zur chinesischen Religionspolitik geworden (siehe dazu die untenstehende Bibliographie). Wichtig wurde auch das von MACINNIS übersetzte und eingeführte soziologische Werk von LUO ZHUFENG (Hrsg.), *Religion under Socialism in China*, zu dem Bischof DING GUANGXUN ein Vorwort beisteuerte (Armonk, N.Y. – London 1991).

DONALD MACINNIS war auch einer der ersten, der Studien bzw. empirische Forschungen vor Ort mit Interviews und statistischen Erhebungen durchführte. Er war der Meinung, daß nach den Veränderungen in China, insbesondere der 1980er Jahre, unsere Vorstellungen über die sog. China-Arbeit und die kirchenbezogenen China-Programme in Frage gestellt seien und einer gründlichen Revision be-

dürften. Zu dieser Revision, vor allem der Methoden der Forschungsarbeit, hat er durch seine Tätigkeit und seine Publikationen selbst maßgeblich beigetragen.

MACINNIS war beteiligt an zahlreichen Buchprojekten, zu denen er auch Vorworte schrieb, wie z.B. dem von ZHANG KAIYUAN herausgegebenen Werk *Eyewitness to Massacre: American Missionaries Bear Witness to Japanese Atrocities in Nanjing* (New York 2000).

Mit dem Tod von DONALD MACINNIS ging zweifelsohne eine wichtige Ära der Beschäftigung mit der chinesischen Religionspolitik zu Ende, auf der wir jetzt und in der Zukunft aufbauen dürfen. R.I.P.

### Bibliographie

#### Bücher

- *Religious Policy and Practice in Communist China. A Documentary History* (New York – London 1972). Deutsche Übersetzung von ELISABETH LANGERBECK: *Religionspolitik im kommunistischen China. Theorie und Praxis in Dokumenten* (Göttingen 1972).
  - (zusammen mit MARY LOU MARTIN) *Values and Religion in China Today. A Teaching Workbook and Lesson Series* (Maryknoll, N.Y. 1985).
  - (u.a.) *Comparative Politics. An Institutional and Cross-National Approach* (Maryknoll, N.Y. 1988).
  - *Religion in China Today. Policy and Practice* (Maryknoll, N.Y. 1989). Deutsche Übersetzung hrsg. im China-Zentrum von ROMAN MALEK: *Religion im heutigen China. Politik und Praxis*. Monumenta Serica Monograph Series XXXI (Sankt Augustin – Nettetal 1993). – Es gibt zahlreiche Besprechungen dieses Werkes, die seine besondere Bedeutung für die Erforschung der Religionen im heutigen China hervorheben: V. UNSWORTH, in: *International Bulletin of Missionary Research* 15 (1991) 3, 136; P. BARRY, in: *Bridge* 1991/46, 14f.; D. MACDONALD, in: *China Study Project Journal* 5 (1990) 2, 12-13; OSCH, in: *Zeitschrift für Mission* 20 (1994) 2, 126-127; JOHANNES FLECKNER, in: *Verbum SVD* 35 (1994) 3, 320-321; JOSEFINE HUPPERTZ, in: *Internationales Asienforum* 25 (1994) 3-4, 409-410; M.v.B. [MICHAEL VON BRÜCK], in: *Dialog der Religionen* 3 (1994) 2, 209; HANS MAISCH, in: *das neue China* 22 (1995) 1, 38; FLORIAN C. REITER, in: *Asien* 1996, Nr. 60, 120-121; WINFRIED GLÜER, in: *Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft* 80 (1996) 2, 165-166.
  - LUO ZHUFENG (ed.), *Religion under Socialism in China*. Transl. by DONALD E. MACINNIS and ZHENG XI'AN with an introduction by DONALD MACINNIS. With a foreword by Bishop K.H. TING (Armonk, N.Y. – London 1991). – Besprechungen: DAVID HOLM, in: *Australian Journal of Chinese Affairs* 29 (1993), 185-186; FRANK N. PIEKE, in: *Pacific Affairs* 66 (1993) 1, 103; ROBERT P. WELLER, in: *China Quarterly* 131 (1992), 833-835.
- #### Artikel
- „Theological and Missiological Implications of China's Revolution“, in: *Missiology* 1 (1973) 4, 433-444.
  - „New Man and New Society in People's China“, in: *Ching Feng* 17 (1974) 1, 18-40.
  - „Religion and Values in China Today. An American Visitor Reflects on the Communitarian Values in China's Cities and Rural Communes“, in: *China Notes* XII (1974) 4, 37-41.
  - „How China feeds 800 Million“, in: *China Notes* XIII (1975) 2, 16-17.
  - „Die Kirchen im neuen China“, in: *Concilium* 15 (1979) 6/7, 405-409.
  - „The North American Churches and China, 1949–1981“, in: *International Bulletin of Missionary Research* 5 (1981) 2, 50-54.
  - „The Call“, in: *Tripod* 1986, Nr. 33, 83-86.
  - Besprechung von Ralph Covell, *Confucius, the Buddha and Christ: A History of the Gospel in Chinese*, in: *Tripod* 1987, Nr. 41, 73-78.
  - „Billy Graham Visits China“, in: *Tripod* 1988, Nr. 45, 69-72.
  - „Interview with Seminarians from Sheshan Regional Seminary, Shanghai, November 13, 1987“, in: *Tripod* 1988, Nr. 46, 47-55.
  - „The Islamic Religion in Yunnan Province. Notes Based on Interviews in Kunming, Xiaguan and Dali, May 1988“, in: *Tripod* 1988, Nr. 47, 47-56.
  - „Protestant and Catholic Missions in South China: 1911–1986“, in: *International Bulletin of Missionary Research* 12 (1988) 1, 6-11.
  - „International Relations of the Protestant Church in China since 1979“, in: *Tripod* 1991, Nr. 61, 61-68.
  - „From Suppression to Repression: Religion in China Today“, in: *Current History* 1996, September: [www.currenthistory.com/archivesept96](http://www.currenthistory.com/archivesept96)
- Zum Leben und Werk von D.E. MACINNIS siehe u.a.: L. NOREN, *Ching Feng* XV (1972) 4, 28-30; G.H. ANDERSON (ed.), *Biographical Directory of Christian Missions* (New York 1998); *UCAN* 4.12.1989; *China heute* 1990, Nr. 2, 42-45.
- ROMAN MALEK
- ### Kurz notiert \* Chronik-----
- ◆ Das *Institute of Genomics* an der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften will eine **KONFUZIUS-DNA-Datenbank** aufbauen. Über diese Datenbank sollen Interessenten künftig für eine Gebühr von ca. 1.000 Yuan (100 Euro) prüfen lassen können, ob sie mit dem Meister blutsverwandt sind. Nach Angaben von *Xinhua* gibt es schätzungsweise 3 Mio. Nachkommen von KONFUZIUS, von denen 2,5 Mio. in Festlandchina leben, insbesondere in der Gegend seines Geburtsortes Qufu in Shandong (*China Daily* 20.06.2006).
  - ◆ Die Behörden haben eine **konfuzianische Privatschule in Shanghai geschlossen**. In der vor 10 Monaten eröffneten *Mengmu Hall* im Bezirk Songjiang wurde ein Dutzend Schüler zwischen 4 und 12 Jahren für eine Jahresgebühr von 10.000 Yuan (1.000 Euro) in traditioneller Weise im Rezitieren konfuzianischer Klassiker sowie englischer Literatur unterrichtet. Ihre Eltern sehen konfuzianische Inhalte nicht hinreichend im Lehrplan der normalen staatlichen Schulen vertreten. Die Schließung der nicht bei den Behörden registrierten Schule entspreche dem Schulpflichtgesetz, hieß es. In Hunan, Hubei, Guangdong und Fujian soll es weitere private konfuzianische Schulen geben (*South China Morning Post* 27.07.2006).
  - ◆ Am 9. Juli 2006 wurde das **Hong Kong Catholic Diocesan Heritage Centre eröffnet**. Das in der Bibliothek des *Holy Spirit Seminary College* untergebrachte „Mini-Museum“ soll ab Oktober für die Öffentlichkeit zugänglich sein. Es beherbergt über 100 Objekte aus der Geschichte der katholischen Kirche in Hongkong (*UCAN* 19.07.2006).
  - ◆ Am 13. Oktober traf der **DALAI LAMA** zum ersten Mal Papst **BENEDIKT XVI.**, um den mit PAPST JOHANNES PAUL II. begonnenen Dialog fortzusetzen. Der Vatikan bezeichnete das Treffen als einen privaten Höflichkeitsbesuch religiösen Inhalts (*Asianews* 13.10.2006).

♦ Mit dem **katholischen ROBERT-BRESSON-Preis** wurde im Rahmen der diesjährigen Filmfestspiele von Venedig der **chinesische Regisseur ZHANG YUAN** (geb. 1963) ausgezeichnet. Erzbischof JOHN P. FOLEY, Präsident des Päpstlichen Rates für die Medien, der den Preis überreichte, würdigte ZHANG für den Realismus und die Hoffnung, die sich in dessen Filmschaffen ausdrückten. Er zeige große Sensibilität für die schwierige Suche des einzelnen nach dem spirituellen Sinn des Lebens. In seinen Filmen setzt sich ZHANG, der der sogenannten Sechsten Generation chinesischer Filmregisseure angehört, mit gesellschaftlichen Themen wie Behinderung („Mama“, 1990), Jugendkultur („Beijing Bastards“, 1993) und Homosexualität („East Palace, West Palace“, 1996) auseinander. Einige seiner Filme durften in China nicht gezeigt werden. Sein neuester Film „Little Red Flowers“ (2006) thematisiert die kindliche Entwicklung, dargestellt an der schwierigen Sozialisation eines kleinen Jungen in einem chinesischen Kindergarten in den 1950er Jahren. Der ROBERT-BRESSON-Preis wird von der katholischen Filmzeitschrift *Rivista del Cinematografo* und den Päpstlichen Räten für die Medien und die Kultur verliehen ([www.katholische-filmarbeit.de/news/06-09-07.htm](http://www.katholische-filmarbeit.de/news/06-09-07.htm); [www.catholicnews.com/dataStories/cns/060560.htm](http://www.catholicnews.com/dataStories/cns/060560.htm)).

♦ Dem *Global Education Digest 2006* der UNESCO zufolge kommen 14% der insgesamt 2,5 Mio. weltweit an Hochschulen außerhalb ihrer Heimatländer Studierenden aus **China**, das damit die **größte Gruppe aller Auslandsstudenten weltweit** stellt. Umgekehrt stieg auch die Zahl der ausländischen Studenten in China auf 141.000 im Jahr 2005, nach Angaben des chinesischen Bildungsministeriums ein Anstieg um 27,28% gegenüber dem Vorjahr. Die Mehrzahl der Ausländer in China, nämlich 86.700, studiert Hochchinesisch (*People's Daily Online* 2., 12.06.2006; der Text der UNESCO-Studie findet sich unter [www.uis.unesco.org/TEMPLATE/pdf/ged/2006/GED2006.pdf](http://www.uis.unesco.org/TEMPLATE/pdf/ged/2006/GED2006.pdf)).

♦ In **Taiwan** ist einer behördlichen Meinungsumfrage zufolge der Prozentsatz der **Heiratswilligen** auf 58,2% **gesunken**. Von den befragten unverheirateten Männern und Frauen im Alter von 20 bis 39 Jahren liegt der Anteil derer, die überhaupt kein Interesse an Heirat und Familiengründung haben, bei 24,5% (2004 noch bei 16%). Während 35,9% der Männer hierfür materielle Gründe angaben, nannten 21,9% der Frauen den Wunsch nach Unabhängigkeit. Die Scheidungsrate steigt in Taiwan durchschnittlich um jährlich 5,4%. Bei gleichzeitig sinkender Geburtenrate wird geschätzt, daß Taiwan im Jahr 2017 bei einem Null-Wachstum der Bevölkerung angelangt sein wird (*Taiwan Aktuell* Nr. 411, 14.10.2006).

♦ Nach Angaben aus dem chinesischen Ministerium für Arbeit und Soziales werden in **den nächsten 5 Jahren** schätzungsweise **3 Mio. Bauern jährlich** aufgrund der beschleunigten Urbanisierung ihr **Land verlieren**. In den letzten 10 Jahren sind bereits 40 Mio. Bauern landlos geworden. Die bisher unzureichenden Entschädigungszahlungen sollen erhöht sowie den Betroffenen Umschulungen und Sozialleistungen angeboten werden, berichtete die staatliche Nachrichtenagentur *Xinhua* (24.07.2006).

♦ Nach Angaben des *World Food Programme (WFP)* war **China 2005 das drittgrößte Lebensmittelhilfe-Geberland der Welt**. Im selben Jahr hatte es erstmals keine Lebensmittelhilfe des WFP mehr erhalten. Die beim WFP angesiedelte Datenbank INTERFAIS sammelt die Daten von Lebensmittelspenden aller *food aid actors* weltweit, d.h. Regierungen, internationalen Organisationen, NGOs und anderen Organisationen (<http://www.wfp.org/english/?ModuleID=137&Key=2166>; Text des *Food Aid Monitor 2005* unter: <http://www.wfp.org/interfais/index2.htm>).

BARBARA HOSTER UND KATHARINA WENZEL-TEUBER

## Neue Kirchen in der VR China (21)



Katholische Kirche in Bayuquan, Diözese Shenyang, Provinz Liaoning (fertiggestellt 2004). Foto: GISELA GENSCH.

## MACAU Herkunft ist Zukunft

Herausgegeben von ROMAN MALEK

China-Zentrum – Institut Monumenta Serica, Sankt Augustin  
Steyler Verlag, Nettetal 2000 ♦ 666 S., zahlreiche Karten und  
Abbildungen ♦ ISBN 3-8050-0441-9

**Aus dem Inhalt:** Macau: Chronologie mit besonderer Berücksichtigung der Missions- und Religionsgeschichte • RODERICH PTAK: Wirtschaftlicher und demographischer Wandel in Macau: Stadien einer Entwicklung • K.C. FOK: Die Ming-Debatte über die Akkomodation der Portugiesen und die Entstehung der Macau-Formel • ZHANG HAIPENG: Die Erforschung der Geschichte Macaus • PETER ZHENG WEIMING: Volkstümliche Glaubensvorstellungen in Macau • ZHANG WENQIN: Die Verehrung von Seefahrer-Schutzgottheiten in Macau • TAN SHIBAO: Die Geschichte des Ama-Tempels in Macau. Neue Entdeckungen • HUANG QICHEN: Macau, eine Brücke für den Kulturaustausch zwischen China und dem Westen im 16. und 17. Jahrhundert • MANUEL CADAFUZ DE MATOS: Die portugiesischen Missionen in China und der portugiesische Beitrag zum Buchwesen im 16. Jahrhundert • ALFONS VÄTH S.J.: Johann Adam Schall von Bell und das Jahr 1622 in Macau • ZHANG WENQIN: Der Katholizismus in der Dichtung Macaus der Qing-Zeit • DOMINGOS MAURÍCIO GOMES DOS SANTOS: Die erste westliche Universität im Fernen Osten • ALOYSIUS BERCHMANS CHANG S.J.: Die Bedeutung des St. Pauls-Kollegs • SEPP SCHÜLLER: P. Simon a Cunha und die ersten Jesuitenmaler in Macau • MANUEL TEIXEIRA: Herausragende Frauengestalten Macaus • JOST ZETZSCHE: Macau, Robert Morrison und die chinesische Bibel • Nachklänge der Revolution: Bericht aus der Diözese Macau (1910–1911) • VICTORIA LAU F.M.M., THOMAS LUK MAN HOI, PETER CHUNG: Die römisch-katholische Kirche Macaus und das Jahr 1999 • Macaus Kirchen und Kapellen: Eine Bilddokumentation • Das Medienapostolat der Kirche in Macau: Centro Diocesano dos Meios de Comunicação Social • ANTONIO NG KUOK CHEONG: Das Verhältnis zwischen Staat und Kirche in Macau in der Perspektive der Zivilgesellschaft • GARY M.C. NGAI: Die Identität Macaus. Zur Notwendigkeit, sie zu bewahren und in das nächste Jahrhundert hinein zu entwickeln • Dokumentation